

**Name (Person)**

Schlemm, Julie

**GND-Nummer**

<https://d-nb.info/gnd/117643548>

**Lebensdaten (kurz)**

1850-1944

**Beruf**

Autodidaktische Archäologin  
Autodidaktische Volkskundlerin

**Gesellschaftsstand**

Bürgertum

**Geschlecht**

weiblich

**Eintragsstatus**

publiziert

**Geburtsdaten**

**Geburtsdatum**

1850-08-27

**Geburtsort**

[Berlin](#)

**Vater**

[Schlemm, Theodor Friedrich Wilhelm \(1822-1890\)](#)

**Sterbedaten**

**Sterbedatum**

1944

**Porträtfoto**

Abbildung



Rechteinformation und weitere Details zur Aufnahme  
<https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/detail/1738123>

Schriftprobe

Abbildung

Berlin, 15. November  
1909. 2

Sehr geehrter Herr Professor!

Gerade in Ihrer  
ganz vorabsetzt mit, daß ich dem Herrn  
Besuchemitter demnachst den Betrag von  
300 Mark zugunsten lassen würde, und darum  
bitte mich als „immerwährender Mit-  
glied“ der Ornithologischen Gesellschaft  
gefälligst einzuschreiben lassen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
grüßen

Julie Schlemmer.

## Rechteinformation und weitere Details zur Aufnahme

<https://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/detail/1738140>

### Zu Person und Wirken

#### Verfasser

[Bösl, Elsbeth](#)

#### Datum

2022-03-15

#### Biographische Information

Julie Schlemm war eine vielseitig interessierte Privatgelehrte, Archäologin und Volkskundlerin aus Leidenschaft. Sie schrieb 1908 im Alleingang das „Wörterbuch zur Vorgeschichte“, eine fast 700 Seiten lange und mit 2.000 Abbildungen versehene enzyklopädische Sammlung von Objekten und Funden. Das Nachschlagewerk wurde sehr gut rezensiert und häufig zitiert, sogar international. Ihr Buch war ein Versuch, mit der Masse der prähistorischen Funde und neuen Entdeckungen umzugehen, die um die Jahrhundertwende vorlagen. Für die Forschenden, besonders für diejenigen, die wie Julie Schlemm keinen Zugang zu Universitäten hatten und sich alle Kenntnisse selbst aneignen mussten, wurde es zunehmend schwieriger, das Feld zu überblicken. Der Bedarf an Überblicks- und Nachschlagewerken stieg. Das dann ab 1911 erschienene „Reallexikon der germanischen Altertumskunde“, herausgegeben von Johannes Hoops (1865—1949) war sicher der wichtigste Ausdruck dieses Bedürfnisses nach enzyklopädischer Orientierung im jungen Fach der Vorgeschichtsforschung, das zunehmend komplexer wurde. Den Forschenden zu Hilfe zu kommen, — insbesondere jenen, die Schwierigkeiten hatten, sich Literatur zu beschaffen —, war das Anliegen von Julie Schlemm: „Die nunmehr acht Jahre andauernde Beschäftigung mit den vorgeschichtlichen Funden brachte mich auch zu der Erkenntnis, daß es großer Ausdauer und vieler Mühe bedarf, die weit zerstreute Literatur zusammenzusuchen, um über die zahlreichen Formen der Gebrauchs- und Schmuckgegenstände vergangener Zeiten, über ihre mannigfachen Varianten, über Herkunft, Fundumstände und Zeit derselben Auskunft zu erlangen. Daher glaube ich auch dem Fachmanne seine Arbeit zu erleichtern, wenn ich die allmählich angewachsene Sammlung meiner Notizen der Öffentlichkeit zu übergeben wage.“

Wer also war Julie Schlemm? Ihr Wirken war stets eng mit der Berliner Gesellschaft für Ethnologie, Anthropologie und Urgeschichte (BGAEU) und dem Verein für Deutsche Volkskunde verknüpft.“ Durch ihre Eltern fand sie zur Altertumforschung. Bereits ihr Vater, der Berliner Sanitätsrath Theodor Schlemm war bis zu seinem Tod 1890 Mitglied der BGAEU gewesen. Ihre Mutter schenkte der BGAEU nach seinem Tod seine Bibliothek. Julie Schlemm trat der Gesellschaft 1893 bei. 1909 ließ sie sich als immerwährendes Mitglied aufnehmen.

Damit ist schon einiges über ihre Herkunft und private Situation angedeutet. Julie Schlemm, geboren am 27.8.1850 in Berlin, kam aus einer wohlhabenden bürgerlichen Familie, die ein großes Interesse für Volkskunde, Anthropologie und Vorgeschichte pflegte. Welche Bildung sie erhielt, ließ sich bisher nicht herausfinden. Sie war offensichtlich finanziell unabhängig, eine Privatiers, die sich Reisen und Kuren ebenso leisten konnte wie ihre private Forschung und die ehrenamtliche Betätigung in Fachgesellschaften. Sie hatte nicht nur die Mittel für die lebenslange Mitgliedschaft in der BGAEU, für die sie der Gesellschaft 300 Mark überließ, sondern auch für weitere Mitgliedschaften in anderen Fachgesellschaften wie der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft.

Forschen hieß für sie: lesen, reisen, Sammlungen und Denkmäler besichtigen, kompilieren und

rezensieren. Sie nutzte die Bibliothek der BGAEU für ihre Recherchen, kümmerte sich aber auch selbst darum, dass die Bestände der BGAEU wuchsen – zum Beispiel durch Nachlässe, wie den von Max Bartels (1843-1904s), einem Protagonisten der Gesellschaft, mit dem sie eng zusammengearbeitet hatte.

Forschen bedeutete für sie aber auch: zeichnen, kopieren, fotografieren. Sie fertigte nicht nur die Zeichnungen ihres Buches selbst an, sondern zeichnete zum Beispiel für Veröffentlichungen von Abraham Lissauer (1832-1908) Bronzeringe und für Max Bartels Volkstrachten. 1893 kopierte sie die Tafeln eines defekten Werkes über das Friderico-Francisceum in Schwerin. Auf der Historischen Ausstellung für Naturwissenschaften und Medizin, die die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte anlässlich ihrer 70. Jahresversammlung von Juli bis Oktober 1898 in Düsseldorf zeigte, stellte sie in der Abteilung Chirurgische Instrumente mehrere ihrer Aquarelle aus. Für die „Zeitschrift für Ethnologie“ rezensierte sie zum Beispiel Wandtafeln mit vorgeschichtlichen Trachten und Waffendarstellungen eines bayerischen Künstlers und empfahl diese für Klassenzimmer und um vorgeschichtlich weniger Versierte für das Thema zu interessieren. Der BGAEU schenkte sie Fotografien mit volkswissenschaftlichem und prähistorischem Inhalt, die sie selbst auf ihren Reisen durch Europa aufgenommen hatte. Wann und wie sie zeichnen und fotografieren gelernt hat, ist uns aber unbekannt.

Wie viele Mitglieder der BGAEU in dieser Phase, als sich die Fächer gerade erst abzugrenzen und einzeln zu institutionalisieren begannen, hatte Julie Schlemm sowohl vorgeschichtliche als volkswissenschaftliche Interessen und Arbeitsschwerpunkte. 1905 begann sie die Typenkarten der Prähistorische Sammlung des Königlichen Museums für Völkerkunde in Berlin zu betreuen und zwar in der Funktion eines Mitglieds der Kommission für prähistorische Typenkarten in der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie. Sie war auch Mitglied im Verein der königlichen Sammlung für Deutsche Volkskunde in Berlin, zeitweise ab 1899 auch Mitglied in dessen Ausschuss, und erledigte die Kassenprüfung des Vereins. Wie die Vereinsberichte zeigen, schenkte sie der Sammlung wiederholt Bücher und Fotografien volkswissenschaftlich wichtiger Objekte, v.a. Trachten u.ä. Über Jahrzehnte hinweg arbeitete sie in der Sachverständigen-Kommission des Staatlichen Museums. 1897 publizierte sie einen Aufsatz über die Volkskunde in der nordhessischen Kulturlandschaft Schwalm, um die diesbezüglichen Sammlungen des Museums vorzustellen und sie bekannter zu machen.

Julie Schlemm führte also ein überaus aktives Forscherinnenleben. 1940 wurde sie anlässlich ihres 90. Geburtstags mit einer Urkunde von der BGAEU geehrt, deren ältestes Mitglied sie inzwischen war. Die Gesellschaft hob darin ihre großen Verdienste um die Vorgeschichte und Volkskunde hervor.

Über das Privatleben Julie Schlemms wissen wir bislang nichts. Ihr Netzwerk als Forscherin lässt sich ein wenig daran ablesen, mit wem sie in den Fachgesellschaften, denen sie angehörte, zusammenarbeitete, genauer charakterisieren lässt es sich aber nicht. Wie überlieferte Briefwechsel zeigen, stand sie in engem Kontakt zu Gertrud von le Fort (1876-1971), von der sie deren Mitschriften einer Vorlesung des Philosophen Ernst Troeltsch erhielt, die sie in Berlin weiterzugeben hatte.

Engen Kontakt hatte Julie Schlemm auch zu der deutsch-argentinischen Anthropologin und Ethnologin Juliane Dillenius (1884-1949), die erste Frau, die 1911 in der Anthropologie an der Universität Buenos Aires promovierte. 1913 heiratete diese ihren akademischen Lehrer, den deutschen Anthropologen und Ethnologen Robert Lehmann-Nitsche (1872-1938). In diesem Jahr wurde sie kurzzeitig Mitglied der BGAEU, schied aber nach einem Monat wieder aus. Dillenius lebte, als sie in Europa war, 1912 zeitweise in München, wo sie am anthropologischen Institut der Universität arbeitete, war aber 1913 auch am Museum für Völkerkunde in Hamburg beschäftigt. Aus dieser Zeit stammen die überlieferten Briefe von Julie Schlemm, die auf eine Freundschaft schließen lassen, in der beide Frauen Anteil am Leben und Forschen der jeweils anderen nahmen. Nach der Heirat lebte Dillenius mit Mann und fünf Kindern weitgehend in Argentinien. Als Lehmann-Nitsche 1930 nach Deutschland zurückkehrte, kam sie mit, publizierte aber in dieser Zeit nicht mehr. Nach seinem Tod 1938 ging sie wieder nach Argentinien. Ob zu dieser Zeit noch ein Kontakt zu Julie Schlemm bestand, ist nicht klar.

Julie Schlemm selbst blieb unverheiratet und lebte allein. Sie starb 1944 im Alter von 94 Jahren.

## Ausbildung

### Art der Ausbildung

- nicht bekannt -

## Forschungstätigkeit

### Art der Forschungstätigkeit

Zeichnen

## Mitgliedschaft

### Art der Mitgliedschaft

ordentliches Mitglied

### Institution (Mitgliedschaft)

[Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte](#)

### ab (Beginn Mitgliedschaft, Jahr)

1893

### bis (Ende Mitgliedschaft)

1944

### Art der Mitgliedschaft

einfaches Mitglied

### Institution (Mitgliedschaft)

[Verein der Sammlung für Deutsche Volkskunde \(Berlin\)](#)

## Gremienarbeit

### Art der Gremienarbeit (auch: Amt)

Mitglied in der Kommission für prähistorische Typenkarten in der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie

### Gremienarbeitsangabe

Kommissionsmitglied

### Gremium (Institution)

[Deutsche Anthropologische Gesellschaft](#)

### Art der Gremienarbeit (auch: Amt)

Ausschussmitglied des Vereins der königlichen Sammlung für Deutsche Volkskunde

**Gremienarbeitsangabe**

Ausschussmitglied und Kassenprüferin

**von**

1899

**Gremium (Institution)**

[Verein der Sammlung für Deutsche Volkskunde \(Berlin\)](#)

**Ehrung, Auszeichnung****(Art der) Auszeichnung**

Ehrung als ältestes Mitglied

**Jahr (Auszeichnung)**

1940

**von Institution (Auszeichnung)**

[Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte](#)

**Kongressteilnahme****Name**

[Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte \(70 : 1898 : Düsseldorf\)](#)

**Art der Tätigkeit**

sonstiges

**Kongressangabe**

Historische Ausstellung für Naturwissenschaften und Medizin der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte 1898 in Düsseldorf; dort Ausstellung eigener Aquarelle

**Name**

[Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Tagung \(1911 : Heilbronn / Stuttgart\)](#)

**Art der Tätigkeit**

Teilnahme

**Verhältnis zu****hat/war**

hat zusammengearbeitet mit

**Name**

[Bartels, Max \(1843-1904\)](#)

## Topographische Beziehung

### Berlin

#### hat/war

war befreundet mit

#### Name

Lehmann-Nitsche (geb. Dillenius), Juliane (1884-1949)

#### hat/war

hat sich (wissenschaftlich) ausgetauscht mit

#### Name

Le Fort, Gertrud von (1876-1971)

#### hat/war

hat sich (wissenschaftlich) ausgetauscht mit

#### Name

Lissauer, Abraham (1832-1908)

## Eig. Publ. (in Auswahl, zenon)

#### Literaturverweis

Schlemm, J. (1908). Wörterbuch zur Vorgeschichte. D. Reimer.

## Sekundärliteratur (in Auswahl, zenon)

#### Literaturverweis

Schmidt, Hubert (1908). Besprechung von: Schlemm, Julie, Wörterbuch zur Vorgeschichte, in: Zeitschrift für Ethnologie 40 (1908), 3, S. 471–473.

#### Literaturverweis

Imeri, Sabine: Wissenschaft in Netzwerken, Volkskundliche Arbeit in Berlin um 1900. Diss. Universität Berlin 2015. Berlin: Panama, 2019

## Weitere Informationen

#### Link

<https://aktarcha.hypotheses.org/1306>

#### Kommentar

Elsbeth Bösl, Julie Schlemm. In: AktArcha - Akteurinnen archäologischer Forschung und ihre Geschichte(n), 9.2.2023